

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 1 (1909)

Heft: 2

Artikel: Drei Wohnhäuser in Winterthur

Autor: Baur, Albert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Baufunkst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Die Schweizerische Baufunkst
erscheint Ende jedes Monats.
Abonnement: 12 Hefte jährlich
12 Fr., im Ausland 15 Fr.

Herausgegeben und verlegt
von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.
Redaktion: Dr. phil. E. H. Baer, Architekt, B. S. A., Zürich V.
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äuferes Bollwerk 35.

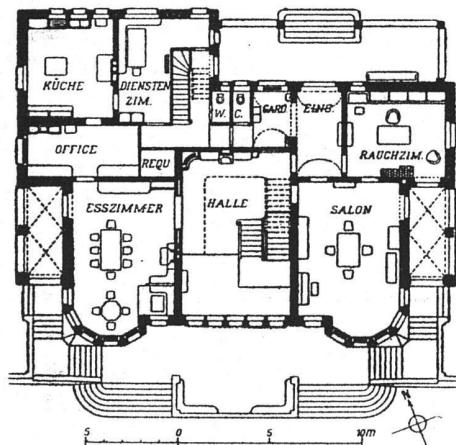
Insertionspreis: Die einspal-
tige Nonpareillezeile oder de-
ren Raum 40 Cts. Größere
Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Drei Wohnhäuser in Winterthur.

Eines der eigenartigsten und eigenwilligsten Talente unter den jüngeren Architekten der Schweiz ist Robert Rittmeyer, der mit W. Furrer zusammen in Winterthur eine rege Bautätigkeit entfaltet. Als einer der ersten hat er sich vollkommen von jedem Historizismus befreit, von dem lateinisch-antiker und dem deutsch-gotischer Observanz. Er schwört auf keinen Meister, folgt keinem Schema und keiner Formel, und doch hat sich der persönliche Stil, an dem man seine Werke erkennt, nicht dadurch gebildet, daß er etwa bloß nach Variationen seiner ersten erfolgreichen Bauten gestrebt hätte. Jede Bauaufgabe ist ihm ein neues Problem, das auf neue Art gelöst werden muß, in praktischer und ästhetischer Hinsicht. Man könnte das voraussetzunglose Baufunkst nennen.

Auch der Historizismus des Heimatschutzes, der das Äußere jedes Hauses der traditionellen Bauart der Gegend anzupassen sucht, ist für Rittmeyer nicht maßgebend; da aber die praktischen Erfordernisse und die besten Bau-



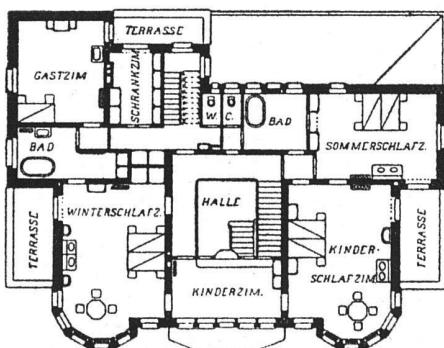
materialien im wesentlichen dieselben geblieben sind, und da der Geist, der sich bei seinen Lösungen von Bauaufgaben kundgibt, ein speziell schweizerischer ist, so gliedert sich jedes seiner Häuser einer Umgebung von guten alten Bauten ohne Mißklang ein.

Die Art des Schaffens der Architekten B. S. A.

Rittmeyer & Furrer sei durch die Beschreibung dreier Ein-familienhäuser gekennzeichnet, die in den letzten zwei Jahren vollendet worden sind.

Fast wie ein Schloß so reich, wuchtig und gedrungen stellt sich das 1907/1908 erbaute Haus Müller-Renner in Winterthur dar. Doch läßt es sich in kein kunstgeschichtliches System einlogieren, weder in ein Jahrhundert noch in eine nationale Schule; der Eindruck von Stil wird lediglich durch die Logik und Schönheit der Konstruktion hervorgerufen (vergl. S. 21, 22, 23).

Streng symmetrisch ist die Anlage von Haus und Garten. Stellt man sich südwärts davon auf, so wandert der Blick über einen sanft ansteigenden, auf beiden Seiten mit Lindenreihen bepflanzten Rasenplatz bis zu dem reicher gestalteten Gartenteil bei der Terrassenmauer, über der hoch und frei das nicht einmal von Bäumen beengte Haus steht. Die Nebengebäude — Stall, Gewächshaus,



Das Haus Müller-Renner in Winterthur. — Architekten B. S. A. Rittmeyer & Furrer in Winterthur. — Grundrisse vom Erdgeschoss und ersten Stock. — Maßstab 1:400

Automobil-
schuppen —
verschwin-
den fast im
dichten be-
pflanzten
Teil der An-
lagen.

Lichtfülle
und freier
Blick waren
die Haupt-
wünsche des
Bauherrn,
der lange in

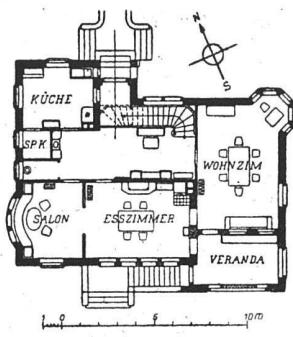
den Tropen gelebt hatte und befürchtete, Mangel an Sonne möchte ihm die Freude an der Heimat versiegeln. Darum ist das Haus über Vegetation und Nachbarschaft herausgehoben, darum sind seine Wände mit einem seltenen Reichtum von Lichtöffnungen durchbrochen. Gruppen von je fünf Fenstern zieren die Mitte



der Hauptfassade und die polygonen Ecktürme. Diese Türme haben nichts Gotisierendes und gleichen nicht im geringsten den ganz und gar lächerlichen Eckturmchen des eleganten Villenstils. Gerade durch die Fünfzahl gleicher Fenster stehen sie in fester Beziehung und gutem Verhältnis zum Ganzen. Und ihr praktischer Sinn ist, daß sie in die sechs wichtigsten Räume einen überwältigenden und doch einheitlich wirkenden Lichtstrom gießen. Man kann sie sich nicht von dem Hause wegdenken, das, in gespikten Quadern aus Lägernkalkstein aufgebaut, trotz seiner reichen Gliederung durchaus den Eindruck von Geschlossenheit, Klarheit und Ruhe erweckt.

Das Innere kennzeichnet eine behagliche Weiträumigkeit mit allem modernen Komfort. Von der Halle aus genießt man den Blick auf die mit Linden umsäumte Wiese. Das Licht, das durch die hohen Fenster einfällt, ist durch farbige Scheiben gemildert. Türen und Treppe sind aus Birnbaumholz; Heizkörpermantel und Holzkamin mit der anschließenden Wand aus Marmor. Das Speisezimmer ist in Eichenholz, das Rauchzimmer in Zitronenholz ausgeführt. Inneres und Äußeres bringen in wohl erreichter Einheit eine weltmännische Selbstsicherheit zum Ausdruck, die alles engherzig Kleinliche verachtet.

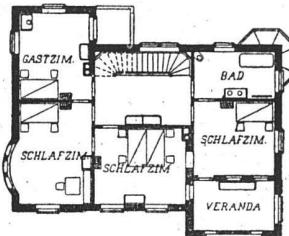
Die Baukosten des teilweise doppelt unterkellerten Hauses betrugen ohne die Gartenpavillons ungefähr 48 Fr. für den Kubikmeter umbauten Raumes.



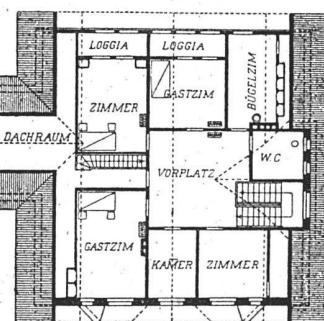
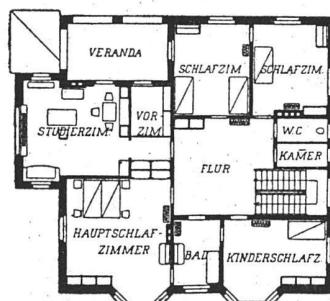
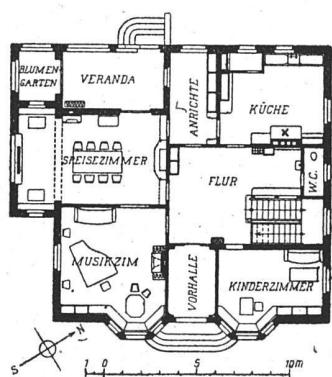
Aussicht bietet im Westen der Brühlberg und im Nordwesten eine herrliche Wiese mit sanftem Hügelabschluß und mit Baumreihen längs der Eulach: eine wahre Augenweide. Nach dieser Seite schauen die Haupträume, das Speisezimmer, zwei Veranden und das Studierzimmer. Speise- und Musikzimmer haben Täfelungen aus gelb lasiertem Tannenholz erhalten. Das in Backsteinen erbaute Haus mit Rieselbewurf ist ungemein geräumig; es enthält außer den Nebenräumen vierzehn Zimmer, deren Unterbringung auch durch das mit Bibernschwänzen eingedeckte Kronendach ermöglicht wurde. Die Baukosten stellen sich auf 32 Fr. für den m³, gewiß die unterste Grenze für ein Haus solcher Art (vergl. S. 22).

Nur wenig kleiner ist das an einem nach Süden abfallenden Hang bei Winterthur gelegene Haus Weibel. Es zählt elf Zimmer. Gegen Osten liegt das große Wohnzimmer mit der polygon ausgestalteten, lichtpendenden Eckentwicklung; gegen Süden das durch eine Fensterreihe besonnnte Esszimmer; aus beiden tritt man unmittelbar auf die Veranda, von der man in den reizvollen modernen Garten mit seinem Laubengang und seinem Spielplatz gelangt. Das Obergeschoss enthält auch hier die Schlafräume; zwei davon stehen mit einer Veranda in Verbindung (vergl. S. 23).

Das Äußere des Hauses, dessen Baukosten einen Einheitspreis von etwa 42 Fr. für den Kubikmeter ergaben, ist sehr einfach; das Dach rot, die Bruchsteinmauern mit



Grundrisse. — Maßstab 1:400.



Das Haus Nind in Winterthur. — Grundrisse. — Maßstab 1:400.

Bedeutend einfacher ist das Haus Nind, das für einen Pfarrer und Privatgelehrten erbaut worden ist, bei dem viel Gäste verkehren, bei dem oft musiziert wird und der eine fröhliche Kinderschar sein eigen nennt. Die Straßenfassade weist dieselben, jedoch mehr ins Bürgerliche übersezten, lichtpendenden Turmausbauten auf wie das Haus Müller-Kenner. Aber obwohl sie im Süden liegen, ist das Haus doch nicht hierhinaus nach der staubigen, langweiligen Straße orientiert; sie enthalten in der Hauptfassade nur die Schlafzimmer. Die wohltuendste

hellem Besenwurf. Als Schmuck dienen eingemauerte lebhaft-blau Fliesen; dasselbe Blau zeigen die Pfeiler an den Ecken und zwischen den Fenstern des Esszimmers.

Bei allen Bauten der Architekten Rittmeyer & Furrer ist der Schmuck mit Ökonomie verwendet; entweder dient er zur Materialbelebung durch rhythmisch verteilte Farbflecke oder er ergibt sich ganz natürlich aus der reinen Nutzform. Stets zeigt sich das Bewußtsein, daß Zierat die künstlerische Geschlossenheit der äußern Erscheinung fördern, bei unrichtiger Verwendung aber auch auseinanderreissen kann.

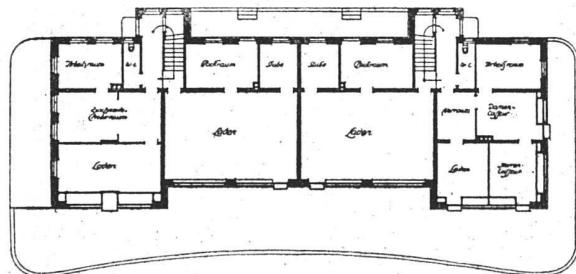
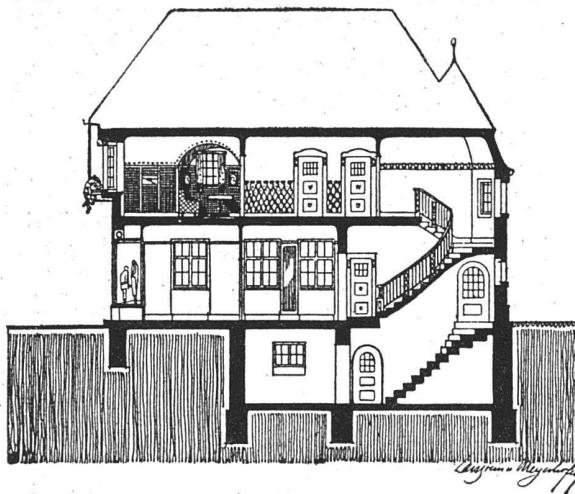
Die Wohnhäuser dieser Winterthurer Architekten sind Beispiele einer neuzeitlichen, durchaus persönlichen Bauweise; die ernsthafte künstlerische Arbeit, der sie ihre Gestaltung verdanken, sichert ihnen einen bleibenden Wert.

Zürich.

Dr. Albert Baur.

Neuere Geschäfts- und Hotelbauten in Thun.

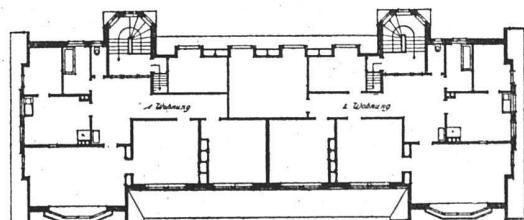
Eine der schwierigsten Aufgaben für den Architekten von heute besteht darin, sein künstlerisches Gestaltungsvermögen derart in den Dienst der Industrie zu stellen, daß er für sie praktisch brauchbare und doch schöne Bauwerke zu schaffen vermag. Und zu den allerwichtigsten Problemen dieses Gebiets gehört der Hotelbau, für dessen ganz moderne, in ungeahnter Schnelligkeit groß gewordene Bedürfnisse die richtigen, ästhetisch befriedigenden Formen noch nicht allgemein gefunden sind. Das erklärt sich, wenn man bedenkt, auf wie viele Faktoren der Architekt beim Hotelbau Rücksicht zu nehmen hat und wie sehr der Bauherr und dadurch natürlich auch der Baumeister nicht selten vom Geschmack eines nach billigem Prunk verlangenden Publikums abhängig sind. Um so erfreulicher ist es, daß sich überall



wird es in diesem Jahr erbaut als ein freundlich behäbiges Haus von edlen Verhältnissen, das ein ruhiges, vornehmes Wohnen verspricht. Im Außen einfach verputzt und von einem Ziegeldach überdeckt, erscheint es ganz schlicht gehalten mit Anklängen an die Architektur althernischer Bauweise; aber in der Detailausbildung haben die Architekten mit Glück auch modernen Bestrebungen nachgelebt. Das Innere ist praktisch und weiträumig angelegt. Im Erdgeschoß gruppieren sich um die Halle die Gesellschaftsräume, wie Speisesaal, Lesezimmer, Frühstückssaal und Billardzimmer, ein Restaurant für Passanten, die Zimmer für die Direktion, sowie die nötigen Nebenräume. Darüber sind in drei Stockwerken und im Dachgeschoß die Gastzimmer mit 115 Betten angeordnet. Der Voranschlag ergibt einen Einheitspreis von 23 Fr. für den Kubikmeter umbauten Raumes.

In gleich ansprechender Weise haben die Architekten Lanzrein & Meyerhofer eine kleinere, ebenfalls von der Fremdenindustrie gestellte Aufgabe gelöst, die Erbauung eines Hauses mit Verkaufsläden an der Hoffstettenstraße in Thun, das die Thunerhof-Bellevue-du Park A.-G. in Thun an Stelle von drei Chaletbauten errichten ließ.

Für die Grundrissenteilung des langgestreckten Gebäudes waren die Wünsche der Mieter maßgebend, die im Erdgeschoß sechs für Saison-



Haus mit Verkaufsläden in Thun. — Architekten B. S. A. Lanzrein & Meyerhofer in Thun. — Grundrisse 1 : 500; Querschnitt 1 : 250.

in der Schweiz das Bemühen bemerkbar macht, auch diesen Bauschöpfungen, die so wesentlich die Physiognomie unseres Landes und die Tätigkeit unserer Gewerbetreibenden beeinflussen, Charakter und Schönheit zu verleihen.

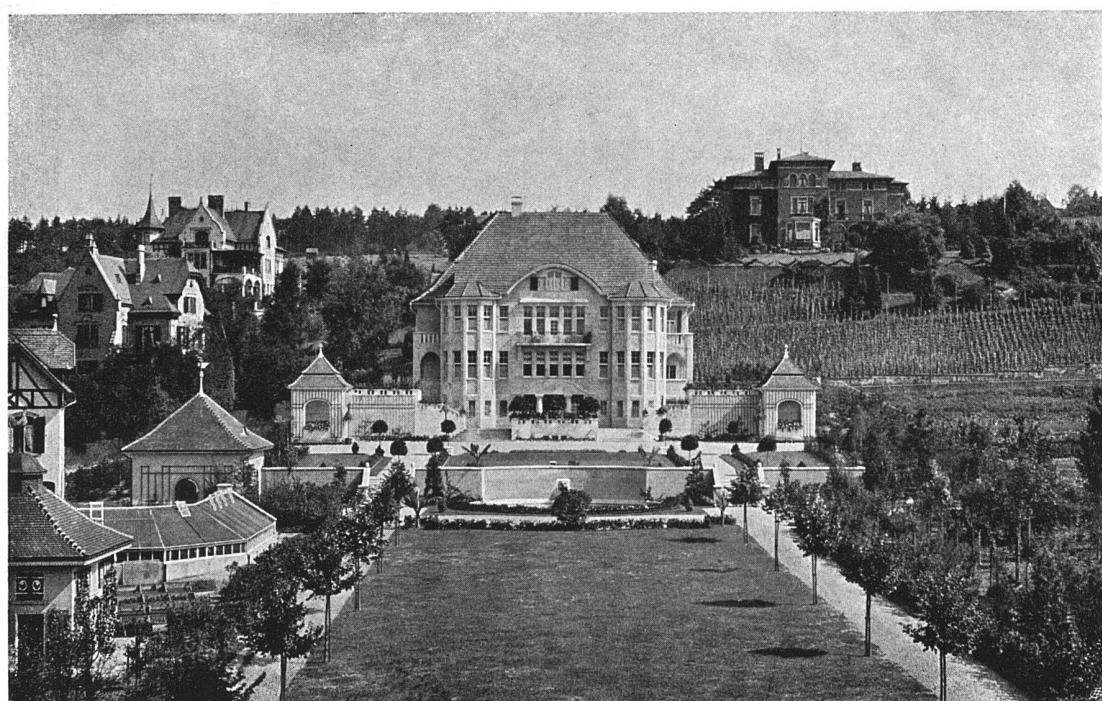
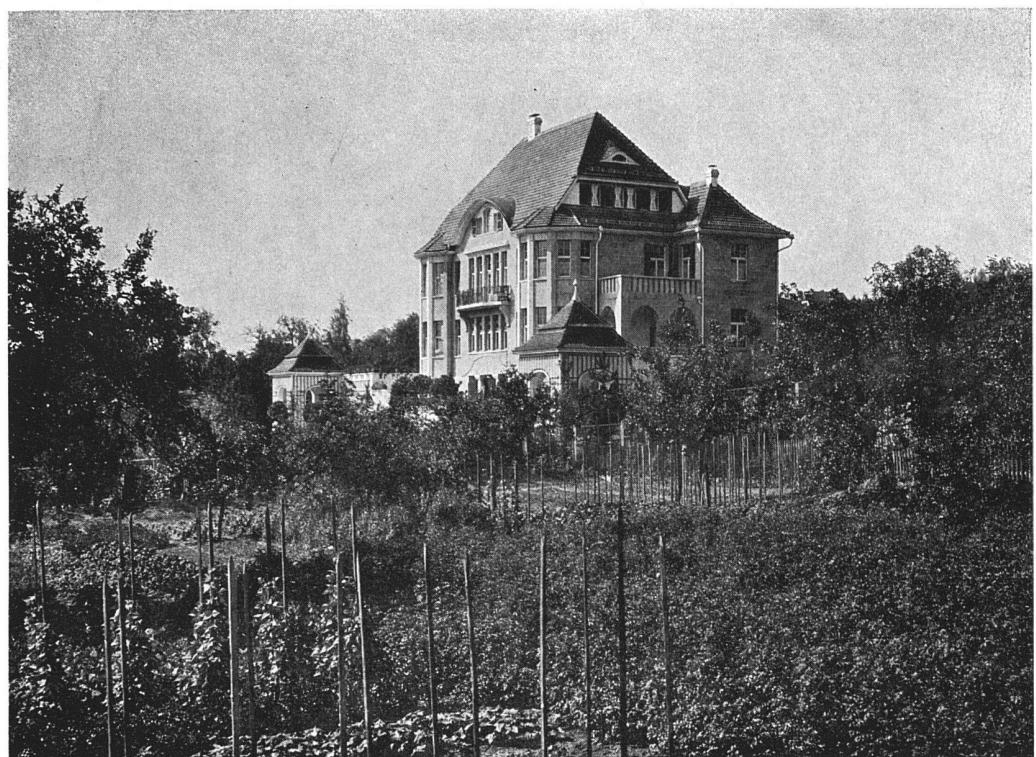
Die Hotel- und Geschäftsbauten der Architekten B. S. A. Lanzrein & Meyerhofer in Thun müssen hier an erster Stelle genannt werden; bei ihrem Hotel auf der Guntenmatte am Thunersee dürfte der harmonische Zusammenhang zwischen dem Bauwerk und der Landschaft überzeugend gelungen sein (vergl. S. 24 u. Taf. II).

In prächtiger Lage, direkt am See, umgeben von einem Kranz schönster Bäume und mit unvergleichlichem Ausblick auf die Blümlisalp und das oberlandische Dreigestirn,

geschäfte passende Verkaufsläden mit Nebenräumen (Packraum und kleiner Stube) und im Obergeschoß zwei getrennte Wohnungen von fünf und sechs Zimmern je mit den nötigen Wirtschaftsräumen verlangten.

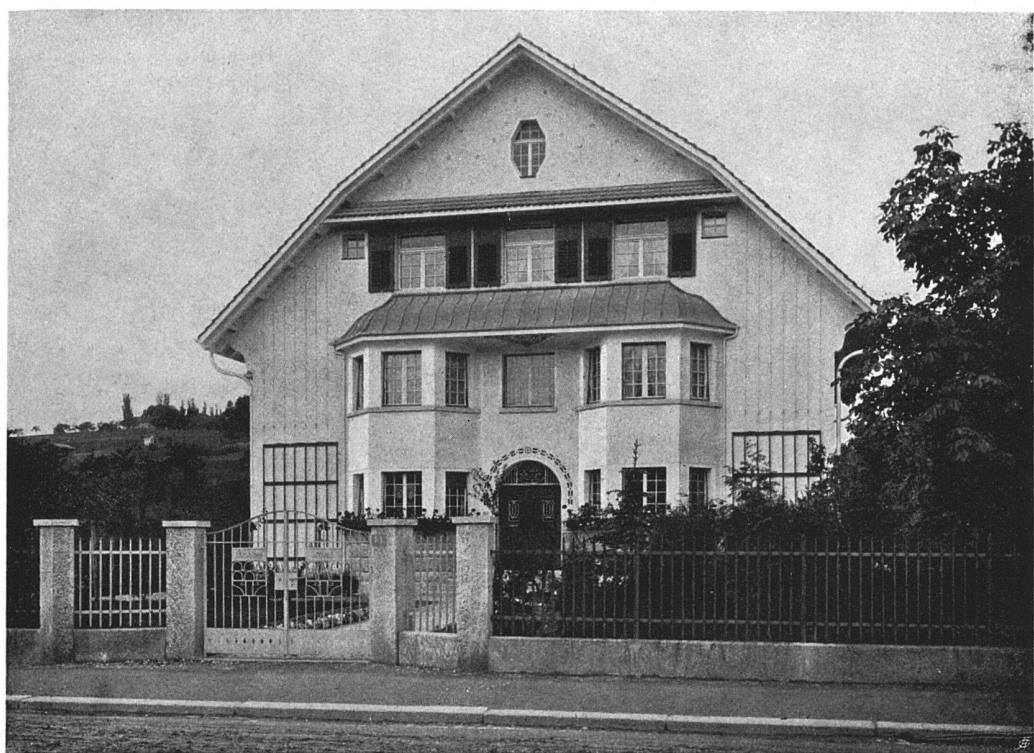
Bei der äußeren Gestaltung wurde mit dem sonst immer noch üblichen „Chaletstil“ und allem laubfagigen Firlefanz energisch und glücklich gebrochen und im Sinne einer neuzeitlichen Auffassung ein Bauwerk geschaffen, dessen innere Einteilung im Außen klar zum Ausdruck kommt.

Die Baumittel erlaubten nur eine schlichte Ausstattung; so wurde durch die Farbengabe zu wirken versucht, und in der Tat vereinigen sich der gelbe Putz der Mauern, das satte Grün des Holzes, das mit weißen



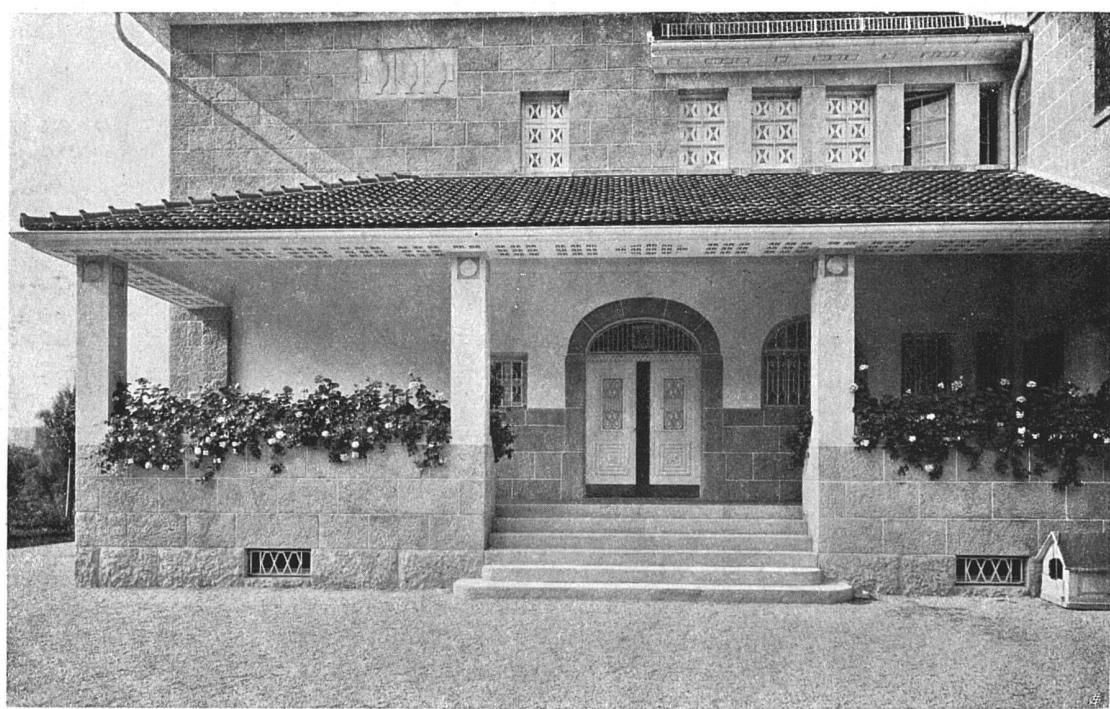
Photographien von Hermann Lind, Winterthur

Das Haus Müller-Menner in Winterthur
Architekten B. S. A. Mittmeyer & Furrer in Winterthur



Das Haus Nink in Winterthur

Ansicht von Südwesten

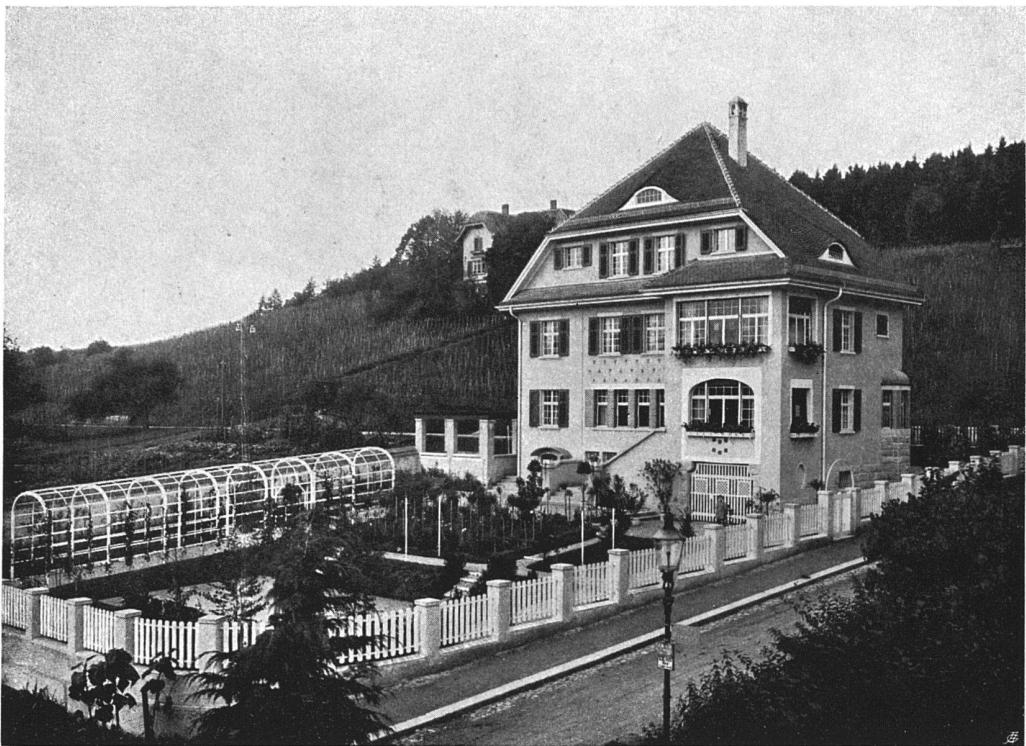


Vom Hause Müller-Renner in Winterthur

Ansicht der nördlichen Eingangshalle

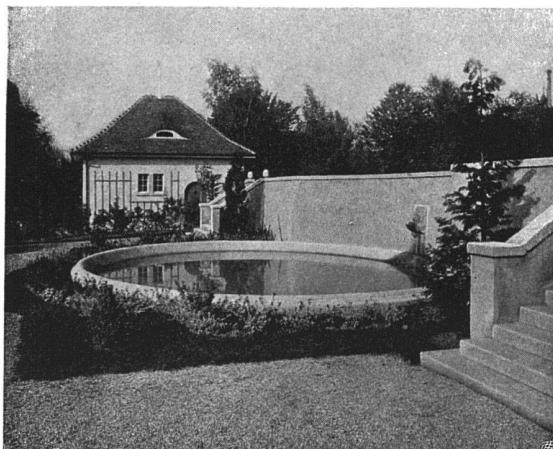
Photographien von H. Linck, Winterthur

Nittmeyer & Furrer
Architekten B. S. A., Winterthur



Das Haus Weibel in Winterthur

Ansicht von Süden



Nebengebäude



Terrassenanlage

Vom Hause Müller-Renner in Winterthur



Photographien von S. Lind, Winterthur

Rittmeyer & Turrer
Architekten B. S. A., Winterthur